

# STRAFVOLLZUGSSEELSORGE IN DER EHEMALIGEN DDR

**Siegfried Lange**

*78 Jahre, Probst von Stralsund in der Pommerschen Evangelischen Kirche von 1974 bis 1983, seither im Ruhestand. Von 1979 bis 1985 nebenamtlicher Strafvollzugsseelsorger in Ueckermünde-Berndshof*

Am Karsamstag 1979 (14. April) konnte ich Strafgefangene in der Strafvollzugseinrichtung Ueckermünde-Berndsdorf besuchen. Zuvor hatte mir der Leiter erklärt, ich sei der erste Pfarrer, der diese Einrichtung beträte. Dieser Besuch war auf Grund des Gespräches zwischen Honecker und dem Vorstand der Konferenz der Evangelischen Kirchenleitungen am 6. 3. 1978 möglich geworden. Mit drei jungen Männern führte ich kurze Einzelgespräche, anschließend feierten wir miteinander einen Gottesdienst zwischen Karfreitag und Ostersonntag. Dieser Besuch hatte mich so beeindruckt, daß ich zu Hause sofort einen Bericht für die Kirchenzeitung (Greifswalder Ausgabe) schrieb, der dann am 24. Juni unter der Überschrift »Wir saßen um einen Tisch« erschienen ist. Danach wurde dem Schriftleiter bedeutet, Berichte über Strafvollzugsseelsorge seien unerwünscht. Dieses Thema wurde in der DDR totgeschwiegen, mit dem Erfolg, daß der Dienst, den über 20 Pfarrer in den Gefängnissen tun konnten, in der Öffentlichkeit unerkannt blieb.

## KURZE GESCHICHTE DER GEFÄNGNISSEELSORGE IN DER DDR

Bald nach dem Krieg hatte sich in der Berlin-Brandenburgischen Kirche ein Konvent der Gefängnisseelsorger gebildet, der von Oberkirchenrat Dr. Dr. Horst Fichtner geleitet wurde. Anfangs kam man im Amtsgerichtsgefängnis Berlin-Moabit zusammen. Doch 1951 erklärte die Justizbehörde von Westberlin, die Anwesenheit von Pfarrern aus dem Osten sei in Moabit unerwünscht. Die Gefängnispfarrer trafen sich nun im Heinrich-Grüber-Haus gegenüber der Marienkirche, später in der Schönhauser Allee 59. Gefängnispfarrer aus den anderen Landeskirchen innerhalb der DDR kamen hinzu. Nach Fichtners Tod (1961) übernahm Superintendent Johannes Zachau die Leitung. Er hatte von Anfang an als Leiter der Betreuungsstelle des IMHW (Innere Mission und Hilfswerk) für entlassene Häftlinge und Angehörige von Inhaftierten am Konvent teilgenommen. Sein Nachfolger wurde Hans-Dietrich Schneider, Abteilungsleiter im IMHW.

Auf Grund der Erfahrungen, die Gefängnispfarrer Dr. Harald Poelchau vor 1945 in den Gefängnissen gesammelt hatte, wurde vom zentralen Justizministerium eine